

### 3. Hysterie bei einer Katze und einem Kanarienvogel.

Von H. Higier (Warschau).

Dass die Mehrzahl organischer Krankheiten, die beim Menschen vorkommen, auch bei den Thieren beobachtet werden, ist eine allbekannte, wiederholt constatirte Thatsache. Weniger bekannt ist es für functionelle Leiden, besonders diejenige des Nervensystems (Neurosen), wo psychischen Momenten eine nicht unbeträchtliche Rolle zukommt. So sind beispielsweise unsere Kenntnisse über Hysterie bei Thieren ziemlich mangelhaft, wogegen wir über viele Tausende, die Menschenhysterie betreffende Studien verfügen.

Die ausführlichen, die Hysterie behandelnden Monographien und Handbücher (BRIQUET, CHARCOT, RICHER, JOLLY, PIRES, LÖWENFELD, GILLES DE LA TOURETTE) lassen die Frage der Thier-Hysterie entweder ganz unberührt, oder begnügen sich mit dem Citiren der vereinzeltten Beobachtungen ELETTI'S (1853), OLVER'S (1878), CHARCOT'S (1878) und ARUCH'S (1889), was um so auffallender erscheinen muss bei der Hysterie, die, wie bekannt, die häufigste Neurose des Menschengeschlechts darstellt.

In Anbetracht dessen erlaube ich mir in Kürze über zwei Fälle von unzweifelhafter Hysterie bei Hausthieren zu berichten, die ich längere Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte. Der eine Fall betraf eine Katze, der andere einen Kanarienvogel.

Fall I.  $\frac{3}{4}$ jähriges Kätzchen eines meiner Patienten, war stets gesund und munter, spielte gern mit den Kindern, äusserte viel Intelligenz. Eines Tages wurde es vom Hunde des Hauswächters überfallen und in den Rücken tief gebissen. Auf Ort und Stelle soll die Katze wie gelähmt hingestürzt sein, mehrere Minuten jämmerlich miauend.

Das Kätzchen lernte ich erst 5—6 Wochen nach dem Unfalle kennen. Es bewegte beim Laufen nur die vorderen Pfoten, den Rumpf und die Hinterpfoten einfach nachschleppend. Die Hinterpfoten und etwa das hintere Drittel des Rumpfes waren sowohl an der ventralen und dorsalen, als an den seitlichen Flächen total anästhetisch. Auf tiefe Nadelstiche und heisse Uebergüsse reagierte das Thier an den genannten Stellen kaum, indem es leise Berührungen der vorderen Körperhälfte in dieser oder jener Weise stets beantwortete. Der Schweif war ebenfalls gelähmt und konnte nicht die gute Laune und Zufriedenheit seitens der Katze in der üblichen Weise durch Wedeln geäussert werden. Muskelschwund der hinteren Extremitäten liess sich beim Vergleich mit dem Ernährungszustand in den vorderen nicht feststellen. Auffallende Incontinenz der Blase oder des Mastdarms bei der in Bezug auf diese Functionen gut dressirten Katze waren nicht vorhanden.

Von den recto-vesicalen Störungen, die bei der Katze fehlten, abgesehen, machte das bloss am Hintertheile gelähmte Thierchen bei seinen Bewegungen

durchaus den Eindruck derjenigen, in den physiologischen Laboratorien gelegentlich zu beobachtenden Experimentthiere, die in Folge Rückenmarksdurchschneidung künstlich paraplegisch gemacht werden.

Und in der That dachte ich anfänglich an eine traumatische Myelitis dorsalis. Durch eine Zufälligkeit wurde jedoch nach wenigen Tagen meine Diagnose corrigirt. Eines Morgens schleuderte das Dienstmädchen die Katze vom ersten Stocke auf das Strassenpflaster, mit der naiven Absicht, zu sehen, ob das gelähmte Thier in derselben Weise, wie es sonst bei Katzen der Fall ist, beim Herunterfallen auf allen Vieren stehen bleiben wird. Und thatsächlich blieb das überraschte Kätzchen in der gewünschten Weise stehen, lief sofort davon, und wurde, gegen Erwartung, von ihrer, über 2 Monate dauernden sensitivomotorischen Paraplegia posterior dauernd geheilt.

Dass sowohl das Zustandekommen der Lähmung als das Verschwinden derselben auf psychischem Wege, durch intensive Affecte geschah, braucht in unserem Falle kaum bewiesen zu werden. Für die hysterische Natur der Lähmung spricht übrigens der foudroyante Beginn, die complete Lähmung der motorischen und sensiblen Functionen bei erhaltener Blasenmastdarmfunction, das unzweifelhaft plötzliche Zurückgehen der Lähmung, — kurzum ein Verhalten, das man bei organischen Rückenmarksleiden kaum zu sehen bekommt.

Anhangsweise sei noch über diesen Fall von traumatischer Neurose eine nicht uninteressante anamnestiche Thatsache erwähnt, die ich nur nach den Angaben der Angehörigen anführe, aber selbst nicht controlliren konnte, und die einigermaassen zu Gunsten hereditärer neuropathischer Prädisposition bei der genannten Katze spricht. Ihre Mutter hatte wiederholt in den letzten Wochen der Gravidität an allgemeinen clonischen, ohne Trübung des Bewusstseins sich abspielenden Zuckungen zu leiden (Chorea gravidarum?).

Fall II. Ganz analog war die Pathogenese in der zweiten Beobachtung, die meinen eigenen Kanarienvogel betraf. Hier kam die Rolle des Stärkeren, des Angreifers, der Katze zu.

Eine Katze, die sich ganz unbemerkt ins Zimmer hineingeschlichen hatte, überfiel meinen Kanarienvogel, indem sie in einem Nu den Käfig von der Wand herunterriss. Bevor sie jedoch den erschreckten Vogel anzugreifen Zeit hatte, wurde ich durch den Fall des herabstürzenden Käfigs auf die tragische Scene, die sich hinter mir abspielte, aufmerksam gemacht. Die Katze lief sofort davon, ohne, was ich kategorisch betonen möchte, den Vogel verletzt oder sogar berührt zu haben. Den Vogel fand ich am Boden des Käfigs todtenstarr liegend und nach wiederholten Bespritzen mit kaltem Wasser gelang es mir, ihn ins Leben zurückzurufen. Er wurde munter, ass gern und zeigte in seinem sonstigen Verhalten keine nennenswerthe Abweichung von der Norm.

Eine schwere Schädigung blieb jedoch in der motorischen Sphäre nach: totale Stummheit (Aphonie) bei dem meisterhaft singenden Kanarienvogel. Dieselbe hielt über 6 $\frac{1}{2}$  Woche ununterbrochen an, um dann ganz unerwartet zu verschwinden und dem wunderschönen Trillern des Artisten Platz zu machen.

Von einem organischen Leiden ist auch in diesem Falle kaum die Rede. Intensive psychische Aufregung, nachfolgende Bewusstlosigkeit, Verlust der Phonation, plötzliches Zurückkehren der normalen Stimme, — alle diese Momente machen die Annahme einer functionellen Erkrankung, einer Neurose, sehr wahrscheinlich. Der Schreck ist also als agent provocateur des nachfolgenden hysterischen Anfalls (Verlust des Bewusstseins, tonische Contractur der Muskeln) und des Mutismus oder Aphonie (wahrscheinlich Lähmung der Adductoren der Stimmbänder) aufzufassen.

Die angeführten 2 Beobachtungen beweisen somit aufs Neue die a priori wahrscheinliche Thatsache, dass bei mit Intelligenz begabten Thieren, ebenso wie beim Menschen, psychische Eindrücke tiefgreifende Reaction auf die somatischen Functionen auszuüben und gelegentlich typische hysterische Symptomen-complexe hervorzurufen im Stande sind.

Da analoge, genauer beobachtete Fälle von thierischer Hysterie, wie erwähnt, nur sehr wenige in der medicinischen Litteratur veröffentlicht sind, so erlaube ich mir in Kürze diejenigen Beobachtungen zu citiren, die im grossen Werke GILLES DE LA TOURETTE'S über Hysterie angeführt werden. Sie gehören sämmtlich einem mediolanischen Veterinärarzte ARUCH<sup>1</sup>, der die Gelegenheit hatte einmal die Autopsie auszuführen, ohne irgend welche Anomalie im Centralnervensystem nachweisen zu können.

a) 2 $\frac{1}{2}$ -jährige intelligente Hündin. In der Anamnese Erkrankung (nervöser Natur?) in Folge des Verreisens ihres Herrn. Eines Tages erkrankte sie ziemlich acut und schwer, als sie in den Händen der Hausfrau ihren Säugling sah. Das Leiden äusserte sich in Dysphagie, Husten, Polyurie, Alteration der Stimme und launenhafter Stimmung; später stellte sich complete Aphonie und sensitivomotorische, nicht atrophische Lähmung der Glieder ein. Die Obduction des durch Darreichung von Strychnin getödteten Thieres ergab normales Verhalten des Nervensystems.

b) 11-jähriger lustiger und intelligenter Hund. Nach einem Zornausbruch seitens seines Herrn bekam er einen schweren Krampfanfall ohne Bewusstseinsverlust. Derselbe wiederholte sich dann jedes Mal, als der Herr von der Stadt nach Hause kam und das Zimmer, wo der Hund sich befand, betrat.

c) 2-jähriger Dachshund. Anamnestic ein vor einem Jahre geheilte Paraplegie unbekannter Natur. Nachdem eine junge Hündin als Gesellschafterin für ihn ins Haus gebracht wurde, verlor er allmählich seine Heiterkeit und Esslust. Gleichzeitig stellten sich multiple Lähmungserscheinungen ein: Dysphagie, Aenderung der Stimme, Paraplegie ohne Blasen-Mastdarmerscheinungen. Complete Heilung trat ziemlich rasch ein, als die zur Gesellschaftsleistung besorgte Hündin vom Hause entfernt wurde.

---

<sup>1</sup> Revue scientifique. 1889. Nr. 14. S. 443.